
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 47 (2020)

Ulrich Pfeil

Hansgerd Schulte (1932–2019)

DOI: 10.11588/fr.2020.1.86646

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

HANSGERD SCHULTE

(1932–2019)

Am 31. Dezember 2019 verstarb in Paris der Germanist und ehemalige Präsident des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) Hansgerd Schulte im Alter von 87 Jahren. Er gehörte zur zweiten Generation von deutsch-französischen Mittelern, deren Wirken in der Nachkriegszeit von dem Wunsch nach Annäherung, Verständigung und Versöhnung geprägt war. Besondere bleibende Verdienste erwarb sich Schulte auf dem Feld der wissenschaftlichen und universitären Kooperation, deren Strukturen bis heute von seinen Initiativen geprägt sind und stets unter dem von ihm formulierten Motto standen: »Seien wir realistisch – versuchen wir das Unmögliche«.

Schulte wurde am 21. Dezember 1932 in Simmern/Hunsrück als Sohn der Volksschullehrer Hans und Hedwig Schulte geboren. Er wuchs in einem sozialdemokratischen Elternhaus auf und zählte zu seinen Schulkollegen den späteren Filmregisseur Edgar Reitz, der in den 1980er-Jahren durch die im Hunsrück spielende Filmtrilogie »Heimat« berühmt wurde. Nach der Grundschule ging Schulte auf das Staatliche Herzog-Johann-Gymnasium in Simmern, das älteste Gymnasium auf dem Hunsrück, das er jedoch verließ, um ein *baccalauréat* am französischen Gymnasium von Koblenz abzulegen. Im folgenden Jahr holte Schulte auch das deutsche Abitur in Mainz nach und besaß damit eine binationale schulische Grundausstattung¹. Mit einem Stipendium der französischen Militärregierung ging er zunächst nach Grenoble, wo er am Lycée Champollion gleichzeitig *classes préparatoires* und *propédeutiques* absolvierte. In den 1950er-Jahren schloss Schulte dann seine Studien ab, erst am Pariser Lycée Henry IV und im Anschluss als »Ausländer« an der Ecole normale supérieure (ENS). Zur gleichen Zeit war er bereits an der Universität Freiburg eingeschrieben, wo er u. a. bei dem Romanisten Hugo Friedrich mit Unterstützung der Friedrich-Ebert-Stiftung studierte und dort auch das Staatsexamen ablegte. Er wurde in Freiburg in der Romanistik mit einer Studie zu »El Desengaño. Wort und Thema in der spanischen Literatur des Goldenen Zeitalters« promoviert².

Er blieb jedoch in Frankreich und war von Februar bis Juni 1961 Lektor für deutsche Sprache an der École d'agriculture de Grignon. Nach Fürsprache durch die deutsche Botschaft gründete er im Anschluss ein Lektorat für deutsche Sprache am Institut Catholique de Paris. Schultes Weg unterstreicht die zunehmenden Verflechtungen zwischen den Gesellschaften beider Länder, die in neuen Formen von Interaktion und Integration zum Ausdruck kamen. Der Lektor schärfte nicht mehr wie noch in der Zwischenkriegszeit sein nationales Selbstbewusstsein durch das Studium des Fremden, sondern befindet sich als transnationaler Akteur an der Schnittstelle interkultureller Transfers über Ländergrenzen hinweg. So gelang es Schulte, sich auf deutsch-französischer Ebene in interpersonelle und informelle Netzwerke einzuflechten,

1 Vgl. ausführlicher zu den frühen Jahren: Ulrich PFEIL, Hansgerd Schulte – ein wissenschaftspolitischer Netzwerker zwischen Deutschland und Frankreich, in: Il faut imaginer ... Hansgerd heureux. Ein Florilegium für Hansgerd Schulte dargebracht von seinen Freunden zum 80. Geburtstag, Paris 2013, S. 99–107.

2 Hansgerd SCHULTE, El Desengaño. Wort und Thema in der spanischen Literatur des Goldenen Zeitalters, München, 1969; vgl. dazu auch: Jürgen RITTE, Décès de Hansgerd Schulte (1932–2019), 4.1.2020, <https://ages-info.org/fr/2020/01/04/decès-de-hansgerd-schulte-1932-2019/>.

um auf diese Weise ein soziales Kapital zu erwerben, das ihm einen Vertrauensvorschluss im Gastland einräumte und damit zur Grundlage für seine transnationale Arbeit werden konnte.

Schulte konnte auf französischer Seite auf die Fürsprache der »Normaliens« bauen, die wie der Pariser Rektor Maurice Bayen – ganz dem Chorgeist der ENS verpflichtet – seine Kandidatur für die Direktorenstelle der geplanten Pariser DAAD-Außenstelle unterstützten. Die bundesdeutschen Stellen hatten sein Engagement während der offiziellen Frankreich-Reise von Bundespräsident Heinrich Lübke im Juni 1961 nicht vergessen, als er noch in seiner Funktion als Lektor u. a. bei dessen Besuch in Grignon übersetzt hatte. Diese Tätigkeiten hatten ihn als Mittlerpersönlichkeit mit einem bi-kulturellen Hintergrund und einer »verständigungspolitischen Wirkungsabsicht« ausgewiesen³, so dass er sich für die Leitung der DAAD-Außenstelle aufdrängte, deren erster Direktor er dann auch wurde, als diese – wenige Monate nach Unterzeichnung des Élysée-Vertrages – am 16. Dezember 1963 in der 15, rue de Verneuil offiziell ihre Tore öffnete.

Doch schon ein Jahr nach der Eröffnung drohte die Außenstelle infolge von Bonner Sparmaßnahmen wieder zu schließen. Nun galt es ein weiteres Mal, das deutsch-französische Netzwerk in Stellung zu bringen. Wieder erwies sich die ENS-Connection in Person von Maurice Bayen als wertvolle Hilfe: »Je tiens à constater que ce résultat, dans son ensemble, a été acquis grâce à la confiance et utile collaboration qui s'est instaurée entre cet Office et votre bureau de Paris, que M. Schulte a su mettre vite en place et faire rapidement aboutir à des résultats positifs«⁴.

Die Argumentation der Pariser Botschaft überzeugte schließlich auch das Auswärtige Amt, das eine Schließung nunmehr »für nicht vertretbar« hielt⁵. So konnte sich die Außenstelle nicht nur zu einem Treffpunkt deutscher und französischer Hochschullehrer und Intellektueller entwickeln, sondern zugleich zu einem Hauptakteur bei der Verdichtung der deutsch-französischen Wissenschaftsbeziehungen werden⁶.

Gemeinsam mit seinem Mentor Pierre Bertaux und dem späteren Direktor des Deutsch-Französischen Instituts in Ludwigsburg, Robert Picht, war er in den frühen 1970er-Jahren zudem maßgeblich an der Reform der Deutschlandstudien in Frankreich beteiligt. Anwendung fand diese insbesondere am 1968/69 von dem Germanisten Bertaux gegründeten Institut d'Allemand d'Asnières (Universität Paris III-Sorbonne Nouvelle), das ihn nach seiner Habilitation im Jahre 1970 zum Professor berief. Von 1991 bis zu seiner Emeritierung 2001 stand er diesem über die französischen Grenzen hinaus bekannten Institut als Direktor vor. An dieser zentralen Schaltstelle sah er es als eine seiner wichtigsten Aufgaben an, der deutsch-französischen Kooperation immer wieder neue Akteure zuzuführen. Auch hier war er ein wichtiger Förderer, der gerade jungen Kollegen viel zutraute und sie mit seiner Lebensfreude für die deutsch-französischen Beziehungen zu begeistern wusste. Dass er als französischer Professor im Jahre 1972

3 Hans Manfred Bock, Der DAAD in den deutsch-französischen Beziehungen, in: DAAD (Hg.), Spuren in die Zukunft. Der Deutsche Akademische Austauschdienst 1925–2000, Bd. 1: Der DAAD in der Zeit. Geschichte, Gegenwart und zukünftige Aufgaben – vierzehn Essays, bearb. von Peter Alter, Bonn 2000, S. 197–216, hier S. 206.

4 Abschrift dieses Briefes vom 6.7.1964 in: Präsident des DAAD an die Mitglieder des Unterausschusses für Fragen der Auslandskulturarbeit des Deutschen Bundestages, 15.6.1966, in: PA/AA, B 94, Bd. 642.

5 Referat IA3 an Referat IV5 im AA, 9.9.1964, in: PA/AA, B 24, Bd. 523, Bl. 78.

6 Vgl. Ulrich PFEIL, Die Pariser DAAD-Außenstelle in der »Ära Schulte« (1963–1972). Die Institutionalisierung der transnationalen Wissenschaftskooperation in den westdeutsch-französischen Beziehungen, in: Francia 32/3 (2005), S. 51–74; DERS., »Dynamische, expansive Austauschpolitik auf allen akademischen Gebieten«. Die DAAD-Außenstelle in Paris, in: DERS. (Hg.), Deutsch-französische Kultur- und Wissenschaftsbeziehungen im 20. Jahrhundert. Ein institutionengeschichtlicher Ansatz, München 2007, S. 197–222.

Präsident des DAAD wurde und bis 1987 blieb, spricht für die Anerkennung seiner Arbeit und die Bedeutung, die der DAAD den deutsch-französischen Beziehungen in dieser Zeit zumaß. Viele in Frankreich erprobte Projekte fanden während seiner Präsidentschaft Eingang in die globale Arbeit des DAAD, so dass Schulte einen entscheidenden Beitrag zur Vertiefung der internationalen akademischen Begegnung und Kooperation leistete. Diese Feststellung gilt auch für das 1988 eröffnete Deutsch-Französische Hochschulkolleg, das integrierte Studiengänge von deutschen und französischen Hochschulen förderte und schließlich 1997 in die Deutsch-Französische Hochschule überführt wurde.

Mit dem Tod von Hansgerd Schulte verlieren die internationalen Wissenschaftsbeziehungen einen Akteur, dem es „mit seiner temperamentvollen Umgänglichkeit“⁷ immer wieder virtuos gelang, durch Allianzen mit Vertretern aus Politik und Diplomatie, sein zivilgesellschaftliches Konzept von transnationaler Wissenschaftspolitik durchzusetzen. Den Erfolg dieser Strategie unterstreichen auch die Interdependenzen und Verflechtungen zwischen Politik und Wissenschaft in dem Prozess der deutsch-französischen Verständigung. Ihr Verhältnis untereinander galt es immer wieder neu zu justieren, was auch für Hansgerd Schulte eine permanente Herausforderung blieb. Wie gut ihm dies schon in der Frühphase seiner Karriere gelang, unterstrich im März 1967 die bundesdeutsche Botschaft in Paris, welche die „ganz wesentliche Bereicherung unseres Wirkens in Frankreich auf kulturellem Sektor“ durch die Arbeit der Zweigstelle des DAAD in Paris „unter der vortrefflichen Leitung von Herrn Hansgerd Schulte“ herausstellte⁸.

ULRICH PFEIL

7 Joseph Hanimann, Germanist Hansgerd Schulte gestorben, in: Süddeutsche Zeitung, 7.1.2020.

8 Bundesdeutsche Botschaft in Paris an AA, 2.3.1967, in: PA/AA, B 94, Bd. 2.215.